

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Am 24. November 1917 wurde das XXX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 52 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtum Krain vom 7. November 1917, Z. 31.779, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Milch, und unter Nr. 53 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtum Krain vom 7. November 1917, Z. 31.779, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Verkauf von Milch.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. November.

Nächsten Montag um 3 Uhr nachmittags tritt die ungarische, um 5 Uhr die österreichische Delegation zur Eröffnungssitzung zusammen. Dienstag folgt um 4 Uhr die feierliche Eröffnung der Session in der Hofburg, und zwar wird zunächst die ungarische und dann die österreichische Delegation von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen. Die sachlichen Beratungen werden dann vom Minister des Außern Grafen Czernin eingeleitet, der zuerst im ungarischen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten und dann im österreichischen sein Exposé über die auswärtige Lage erstatten wird. Im Hinblick auf die Fülle von Arbeit, die sowohl dem Reichsrat in Wien als auch dem Reichstag in Budapest vorliegt und da den Delegationen nur eine einzige Regierungsvorlage, das Budgetprovisorium, zur Beschlussfassung unterbreitet wird, wird gewünscht, daß die Dauer der Delegations-tagung sich nicht über Neujahr erstrecken soll.

Madrid'sche Blättermeldungen zufolge ist die französisch-spanische Grenze neuerlich gesperrt worden.

Das Unterhaus hat das Gesetz über die Nationalisierung der Kohlenminen angenommen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus

schreibt die Londoner „Westminster Gazette“: Die deutsche Presse spricht in verhüllter Form Drohungen gegen Holland aus. Die Holländer können daraus ersehen, wie verschieden die Feinde und die Alliierten gegen die Neutralen auftreten. Die Verbindungen zwischen Holland und den Kolonien war während dreier Jagdzeiten der Entente abhängig gewesen. Gegen einen deutschen Einmarsch würde sich Holland mit Armee und durch Überschwemmung verteidigen können, aber wenn England oder Japan Holländisch-Indien hätten erobern wollen, würde Holland es verloren haben.

Unter Bezugnahme auf eine Bemerkung in der Debatte des englischen Oberhauses, daß eine halbe Million Iren in die Armee eingestellt werden könnten, erklärte Devalera in einer Versammlung in Mohill am 18. d., die Alliierten, die für die kleinen Nationalitäten zu kämpfen vorgäben, könnten eine halbe Million irische Soldaten unter der Bedingung haben, daß sie zunächst genau angeben, welche kleinen Nationen sie befreien wollen, und wenn sie durch die Befreiung Irlands zuvörderst beweisen, daß es ihnen mit ihren Absichten ernst sei. Wenn man Irland frage, warum es nicht für Belgien usw. kämpfe, laute die Antwort: „Weil Irland keine Gewähr habe, daß der Krieg wirklich um die Freiheit der kleinen Nationen gehe. Die Engländer vermochten die Darstellung der britischen Minister über die Veranlassung des Krieges nicht anzunehmen. Man versuche lediglich die Iren dazu zu bewegen, den Kampf für Englands kommerzielle Vorherrschaft zu kämpfen, denn um diese, nicht um die Frage der kleinen Nationalitäten gehe der Krieg. Aber, schloß Redner, wir haben unsere Bedingungen gestellt. Wenn die Alliierten sie erfüllen, wird kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorliegen, da, wie ich glaube, Deutschland sie annehmen würde.“

Kopenhagener Blätter geben eine Meldung des Stockholmer „Nytidsbladet“ über die Entdeckung einer weitverzweigten Entente-Spionage in Schweden wie-

der, welche die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelschiffahrt bezwecke und auch eine militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden zum Ziele habe.

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht eine Anzahl der Geheimverträge Rußlands mit den Alliierten. Danach forderte Rußland Konstantinopel, die Küste zu beiden Seiten des Bosporus, des Marmara-Meeres und der Dardanellen und den Süden von Kleinasien bis zur Linie Enos-Midia. Die Alliierten dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleibe oder eine neutrale Zone bilde und Persien dem britischen Einfluß unterstellt werden soll. Rußland sollte der französischen Forderung auf Rückerstattung Elsaß-Lothringens zustimmen. Rußland forderte, daß gewisse Gebiete Deutschlands zu einem neutralen Staate gemacht werden sollten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Isonzo zur Küste.

Die Italiener mochten wohl niemals gedacht haben, daß sie das Gebiet, in welchem sie sich schon völlig sicher fühlten, so rasch werden wieder räumen müssen. Die Spuren der eiligen Flucht zeigen überall das Kopflose, das Hastige, das Unerwartete. Nur Versuche, große Werte, die sie dem Feinde begreiflicherweise nicht überlassen wollten, zu vernichten. Der überstürzte Rückzug bereitete aber die Absicht, und so haben die I. und II. Truppen Millionenwerte vorgefunden: von Geschützen, Kriegsmaterial, Automobilen gar nicht zu reden, aber auch Lebensmittelvorräte in ungeheuren Dimensionen und anderes. In allen Orten ließen die Italiener gut eingerichtete Feldspitäler zurück, in den meisten waren auch die Ärzte da.

Billa Vicentina gleicht einem großen Magazin, in dem allerlei Waren aufgestapelt liegen. In diesem Orte haben die Italiener während ihres Aufenthal-

Feuilleton.

Vor hundert Jahren.

Erinnerungen aus Laibachs Vergangenheit nach den Aufzeichnungen der „Laibacher Zeitung“ von 1817, zusammen gestellt von Professor Leopold Pettauer.

A. Tagesereignisse:

1.) Am 13. Jänner um 10 Uhr vormittags fand in dem vormals ständischen Landhaussaale in der k. k. Ackerbau- und der nützlichen Künste-Gesellschaft unter dem Voritze des k. k. Gouverneurs die Wahl des Direktors infolge Resignation des Herrn Siegmund Freyherrn von Bois, Ritters des k. k. Leopold-Ordens, und die Wahl des Kanzlers durch Abreise des Herrn k. k. Gubernialrates Freyherrn v. Busch statt; erstere fiel auf Herrn Anton Freyherrn von Codelli, letztere auf Herrn Richard Urfini Grafen von Blagay.

2.) Am 5. Jänner findet in der Kreisamtskanzlei zu Adelsberg die Überreichung der kleinen goldenen Ehrenmedaille an den Postmeister zu Oberlaibach Josef Obresla wegen seiner patriotischen Handlungen in den Jahren 1805, 1809 und 1813 und der kleinen Ehrenmedaille an den Adelsberger Kreisboten Georg Schmidt zur Belohnung seiner im Jahre 1812 bewiesenen Anhänglichkeit und der Armee geleisteten guten Dienste statt.

3.) Am 2. Februar ernennt die Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften den Skriptor der k. k. Hofbibliothek und Zensor Bartholomäus Kopitar mit Erlaubnis des Kaisers zum korrespondierenden Mitgliede.

4.) Jänner 1817. Diesertage wird Oberst Cini und gleich darauf der General Pignatelli unter starker militärischer Bedeckung durch Klagenfurt nach der Festung Josephstadt geführt.

5.) Am 5. Februar besucht Erzherzog Rainer die Adelsberger Grotte, am 9. und 10. Februar Laibach und Salloch.

6.) Am 7. Februar Besuch des Bergwerkes Idria durch Erzherzog Rainer.

7.) Einer kürzlich erschienenen Uebersicht zufolge wurden im Jahre 1817 in dem Hospiz auf dem Simplon 5810 Frühstücke, 5873 Mittagmahle, 3970 Beperbrole und 3971 Abendmahle, zusammen 19.614 Mahle an Reisende verabreicht.

8.) Der erste Kreiskommissär zu Neustadt (Rudolfs-wert) Alois Freyherr von Taufferer erhält die k. k. Kammererwürde.

9.) In der Zeit vom 1. Februar bis 11. März fiel kein Regen, weswegen der Birknitzer See abließ, was im Jänner 1685 zum erstenmal und im August desselben Jahres zum zweitenmal eintrat.

10.) Der k. k. Rat und erste Polizeioberkommissär in Brünn Josef Schmidhammer wird Polizeidirektor in Laibach.

11.) Der Untertan Jakob Vogelinnig von Terjain erhält für die patriotische Rettung einer Kanone im Jahre 1813 die große silberne Zivil-Ehrenmedaille „mit Ehrl und Band“.

12.) Montag den 14. April Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Wallis unter dem Namen einer „Herzogin von Cornwallis“, Absteigquartier beim „Wilden Mann“; Dienstag den 15.

April um 4 Uhr nachmittags Fortsetzung der Reise nach Como auf ihr Landgut.

13.) Mittwoch den 16. April um halb 3 Uhr nachmittags vernichtet eine Feuersbrunst in der Poljanavorstadt zu Laibach zwei Häuser nebst Scheunen, Stallung und Schuppen; auch zwei Kalbinnen kamen um.

14.) Am 16. April im Byzealgebäude zu Laibach Beginn der öffentlichen Vorlesungen über die slavische Sprache des Professors Franz Metelko, und zwar wöchentlich vier Stunden, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags im Hörsaal des zweiten theologischen Jahrganges.

15.) Am 7. Mai um 10 Uhr nachts verbrennen 44 Häuser und die Pfarrkirche in Altlach; das Feuer bricht in den Stallungen des Knechters Franz Kertina Nr. 4 aus; nur der Pfarrhof und das Schloß Altlach werden gerettet.

16.) Am 28. April abends in Laibach Ankunft des Kronprinzen von Bayern samt Gemahlin.

17.) Mit kaiserlichem Patent vom 1. April wird dem Königreich Galizien und Lodomerien mit Einschluß der Bukowina eine slawische Verfassung bewilligt.

18.) Am 16. November beginnt der Unterricht über Rettung der Verunglückten und Todfeindenden an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr bis 12 Uhr im Vorlese-Saale des hiesigen Zivil-Spitals; Verlautbarung der k. k. medizinisch-chirurgischen Studien-Direktion in Laibach vom 29. Oktober 1817.

(Fortsetzung folgt.)

tes sehr fleißig gearbeitet, neue Straßen angelegt, Brücken geschlagen, kurz Bauten vollführt, die auf die volle Sicherheit schließen lassen. Als wir das Terrain räumen mußten, haben wir die zwei Brücken bei Pieris zerstört. Die Italiener haben sie wieder hergestellt, jetzt aber gesprengt. Nun ist man eifrig damit beschäftigt, die Eisenbahnbrücke für den Rotverkehr fertig zu machen.

Die Gefilde von Monfalcone stehen unter Wasser; die Italiener hatten den Damm bei S. Pietro in einer Länge von ca. 25 Metern zerstört, so daß die Fluten des Jsonzo sich über das Territorium ergossen. Das hohe Lastauto rassist durch das Wasser wie eine Dampfsarkasse.

Nris passieren wir. Unweit des Ortes haben die Feinde eine doppelgleisige normalspurige Verbindungsbahn zwischen den beiden Bahnhöfen von Ronchi erbaut, Auf breiter, schöner Straße steuern wir Monfalcone zu. Oben in den Lüften kreist ein italienisches Flugzeug. Unsere Abwehrbatterien feuern darauf los, rings um den Flieger explodieren die Schrapnells.

Wir sind bei den Abriaverten angelangt und rachen Halt. Es interessiert uns, in welchem Zustande die Werke sind.

Sie haben stark gelitten. Nicht weit davon läuft ein betonierter Graben. In der Nähe ist ein Schutthausen. Was mögen diese Trümmer einst gewesen sein? Es waren die Thermen von Monfalcone aus der Römerzeit.

Weiter geht der Weg. Die Straße zieht durch Drahtverhaue und Deckungen und ist reich maskiert. Wir erblicken die viel umstrittenen Roten 21 und 12 an der Küste des Meeres. Am Karst türmen sich mächtige Steinblöcke, als ob sie ein Erdbeben durcheinander geworfen hätte. San Giovanni di Duino ist gänzlich vernichtet, Duino selbst eine Trümmerstätte. Und das Schloß Duino, dieses herrliche, ehrwürdige Schloß: rauchgeschwärzte, nackte Mauern mit gewaltigen Rissen, nur mehr Ruinen. Das haben die Italiener aus der alten, historischen Stätte gemacht.

Eine Autokolonne nähert sich. Unser Kaiser ist es, der mit seinem Gefolge vorüberfährt.

(„Österreichisch-ungarische Kriegskorrespondenz.“)

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Feldsuperior i. M. Johann Lobos (aus Bischofsrad) den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdekoration, dem Rittmeister des DR 5 Simon Conte Janzogna sowie dem Reserveoberleutnant des JSM 28 Josef Hudovernig (aus Laibach) das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Landsturm-Überarzt beim Reservehospital Eger in Welbes Dr. Heinrich Janota das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Reserveoberleutnant des VSM 2 Johann Mautner neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Militärisches.) Ernannet wurden: der in Laibach wohlbekannte Bizehwachtmeister der Ersten Arcieren-Leibgarde Heinrich Ritter von Adhery zum Gardewachtmeister und Oberstleutnant, der Infanterist des JSM 17 Dr. Anton Megusar zum Landsturm-Gerichtspraktikanten auf Kriegsdauer, der Landsturm-Pharmazeut beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach Ivan Carnelutti zum Landsturm-Medikamentenpraktikanten auf Kriegsdauer.

— (Von der Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Wachtmeister Franz Rožbar und dem Bizehwachtmeister Josef Bogelzel des LSK 12 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Rückkehr aus der italienischen Kriegsgefangenschaft.) Jüngst sind die Reserveoberleutnante Dr. Karl Kuchel des JSM 17 und Benno Wölfling des JSM Nr. 27, beide aus Laibach, im Austauschwege aus Italien in Linz eingetroffen.

— (Die Bedeutung der Kriegsanleihezeichnungen.) Der Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank, Geheimer Rat Dr. Alexander Popovics, schreibt über die Bedeutung der Kriegsanleihezeichnungen: „Die Zeichnung von Kriegsanleihe ist eine Mitarbeit an der Landesverteidigung, ist eine Manifestation des Willens zum Siege und der Erkenntnis, daß der Kampf um die Existenz des Staates zugleich ein Kampf um alle Kulturgüter und Interessen ist, welche durch den Bestand des Staates und seiner Macht bedingt sind. Endlich bedeutet die Zeichnung eine Mitarbeit an der wirtschaftlichen Gesundung. In dem Ausmaße, in welchem dem Staate die Mittel zur Kriegführung durch Zeichnung der Kriegsanleihe geboten werden, in dem Ausmaße vermindert sich die Notwendigkeit, diese Mittel durch das wirtschaftlich schlechteste von allen, die Vermehrung der Umlaufmittel, zu bedecken. Je geringer die Menge des Umlaufes, um so weniger einschneidend müssen die Mittel zur Sanierung sein, und um so kürzer die Zeit, welche der Heilungsprozeß erfordert. Eine Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung ist daher in allen Beziehungen eine Betätigung des gesunden wirtschaftlichen Egoismus, den Zeitpunkt und Zweck der Betätigung mit patriotischer Pflichterfüllung veredelt.“

— (Wertpapierveräußerungen.) Der Erlaß des Finanzministeriums an die Steuerbehörden, worin gemäß den gesetzlichen Bestimmungen Wertpapierveräußerungen, die nicht wegen eines Spekulationsgeschäftes erfolgt sind und deren Erlös zur Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe verwendet wird, nicht der Einkommen- und selbstverständlich auch nicht der Kriegsgewinnsteuer unterliegen, übt, wie übereinstimmend mitgeteilt wird, die erwartete Wirkung. Tatsächlich haben sich zahlreiche Kapitalisten, die bis dahin, trotz der enormen Kurssteigerungen ihres Wertpapierbesitzes an diesem oft seit Jahren festgehalten haben, nunmehr entschlossen, die betreffenden Effekten zu verkaufen und dafür Kriegsanleihe zu zeichnen. Die Verlockung zur Realisierung außerordentlich großer Kursgewinne, deren Steuerfreiheit unter den bekannten Voraussetzungen jetzt unbedingt und feierlich verbürgt ist, ist zu groß, als daß man ihr widerstehen sollte. Zu-

dem waren die weitaus meisten Dividendenpapiere an der Wiener Börse bereits auf einem Kursstand angelangt, der einerseits weitere Kurssteigerungen als durchaus unwahrscheinlich erscheinen ließ und der andererseits eine gegenüber der zuletzt verteilten oder nächstens zu erwartenden Dividende absolut unzureichende Rentabilität darstellte. Die günstige Gelegenheit vorbeiziehen zu lassen und nicht durch Erwerbung von Kriegsanleihe aus dem Verkaufserlös der Dividendenpapiere eine Konversion des Ertragnisses der in Betracht kommenden Effekten vorzunehmen, wäre — diese Überzeugung hat sich nunmehr immer mehr verbreitet — eine schwere Schädigung der eigenen finanziellen Interessen. Bringt doch eine solche Konversion selbst bei den heutigen bekanntlich schon gegenüber dem jüngsten Höchstniveau erheblich ermäßigten Kursen in vielen Fällen eine Steigerung der Verzinsung beinahe auf das Doppelte oder noch mehr und sichert sie gleichzeitig vor jenen Kursgefährdungen, denen Konjunktionspapiere an der Börse immer ausgesetzt sind. Wer jetzt Aktien gegen Kriegsanleihe eintauscht, wahrt aufs beste seinen finanziellen Vorteil. Es ist erfreulich, daß sich diese Überzeugung nunmehr der weitesten Kapitalistenkreise bemächtigt. Ihre praktische Anwendung kommt dem Erfolge der siebenten Kriegsanleihe sehr zufluten.

— (Wer will zurückbleiben?) Soweit ein Überblick über den bisherigen Verlauf der Zeichnungsbewegung für die 7. Kriegsanleihe möglich ist, ist die Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung außerst rege. Nach Berichten verschiedener Sammelstellen lassen die bisherigen Anmeldungen auf ein ziemlich hohes Ergebnis schließen; es ist kaum fehlgegriffen, wenn man behauptet, daß die 7. Kriegsanleihe hinter der sechsten nicht zurückbleiben wird. Wir stehen in der letzten Zeichnungswoche, welche nach den bisherigen Erfahrungen stets den größten Teil der Zeichner den Kriegsanleihen zugeführt hat. Man kann auch diesmal damit rechnen, daß noch sehr zahlreiche Einzelzeichner, welche bisher ihre Entschlüsse nicht endgültig gefaßt hatten, in dieser Woche zum Schalter schreiten werden. Unsere vorzügliche militärische Stellung, die Vorgänge in der Entente, insbesondere in Rußland, fordern gebieterisch, daß alles sich bereitstelle, um in diesem vielleicht kritischsten Augenblicke des Weltkrieges für alle Möglichkeiten bereit zu sein. Wenn dieses Mal die Kriegsanleihe mit einem großen Erfolge abschließt, haben wir nicht nur in militärischer Beziehung einen großen Sieg errungen, wir haben vielmehr in wirtschaftlicher Hinsicht derartige Vorteile für uns eingeholt, daß man füglich behaupten kann, wir werden mit Kräften ausgestattet in die Friedenswirtschaft eintreten können, welche die gesamte staatliche Entwicklung Österreichs für lange Jahre hinaus befruchten werden. Die letzte Zeichnungswoche muß also von allen ausgenutzt werden, damit sich niemand den Vorwurf mache, er sei mitschuldig geworden, wenn unsere Feinde etwa triumphieren sollten. Zeichnen wir alle 7. Kriegsanleihe, sie ist die beste und sicherste Kapitalanlage!

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 627 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Oblt. i. d. R. Svete Franz, VSM 2, 5, gef.;

Die Rödnhke.

Roman von Ludwig Rohmann.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sybille war blaß geworden und aus ihren Augen sprach ein tiefes Erschreden.

„Wissen Sie auch, zu welchen Schlüssen Sie mich da drängen? Wenn mein Vater nicht wollte, daß ich mit Kosterlich verwaixe — wäre es da nicht denkbar, daß ich an Kosterlich kein Recht habe? Wenn ich die Heimat nicht lieben sollte — muß ich dann nicht annehmen, daß ich keine Heimat habe? Denn warum sonst hätte mir mein Vater die Heimat nehmen, warum hätte ich in der Fremde und ohne Liebe aufwachsen müssen wie eine, die nur von der Güte anderer noch etwas zu erhoffen hat.“

„Nun quälen Sie mich,“ sagte Bogtmann schwer. „Ich kann und darf Ihnen auf alle diese Fragen keine Antwort geben.“

„Sieber Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden!“ rief sie, während sie die Hände gegen die Schläfen preßte. „Das alles scheint ja so einfach, daß man es fast mit den Händen greifen kann. Und doch bin ich nun hier; ich bin die Erbin meines Vaters und Kosterlich ist mein. Die Heimat, die mir im Herzen fremd geworden ist, gehört mir von Rechts wegen und alle Not meiner liebeleeren Jugend ist ein unnützes Opfer gewesen. Warum das alles und wo ist ein Weg, auf dem ich mich zurecht finden könnte? Geben Sie mir darauf eine Antwort und lassen Sie mich nicht verzweifeln!“

Bogtmann sah sie ein paar Augenblicke schmerzvoll an, dann wandte er sich langsam und ging schweigend zum Fenster.

Sie sah ihm mit hilflosem Entsetzen nach. War es denn möglich, daß ihn ihre Not nicht berührte? Er ließ sie stehen und auf alle Fragen wieder nur das Schweigen, das nicht mehr zu ertragen war. Sie verkrampfte die Hände und Tränen der zornvollen Not traten in ihre Augen, während sie ihn anstarrte. Ein paar Augenblicke stand sie da, dann warf sie unter einem Gedanken den Kopf zurück.

„Nun, wie Sie wollen!“ rief sie schneidend, während sie zum Schreibtisch ging und heftig läutete.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Dafür und für die Lehre, die Sie mir gegeben haben. Nun endlich weiß ich doch, daß ich in meinen Angelegenheiten auf Ihre Hilfe nicht zählen kann. Ich siehe allein und das ist gut. Aber da Sie mir nicht helfen wollen, so sollen Sie mir auch nicht mehr im Wege stehen. Ich will handeln, wie es mir — und nur mir allein — gut und recht scheint. Sehen Sie zu, wie Sie mit den Pflichten fertig werden, von denen Sie so geheimnisvoll sprechen — und ich will in Ruhe abwarten, ob ich etwas davon zu fürchten haben werde.“

Der Diener trat ein.

„Der Herr Notarius wünscht abzureiten. Lasse Er das Pferd vorführen!“

Bogtmann hatte sich langsam wieder ins Zimmer gewendet. Er war blaß geworden, aber er bewahrte äußerlich seine volle Ruhe.

„Mein liebes Kind,“ sagte er mit mühsam verhaltener Erregung, nachdem Christian gegangen war, „ich habe mir in meinem Berufe die Empfindlichkeit abgewöhnen müssen. Dieser Augenblick aber geht fast auch über meine Kraft und ich empfangen mit schmerzender

Eindringlichkeit die Lehre, daß es nicht gut ist, an die Erfüllung harter Pflichten mit persönlicher Anteilnahme und weiblichen Sentiments heranzutreten. Daß ich Mitleid mit Ihnen habe, das mögen Sie wissen, da Sie meine Hilfe nicht immer werden entbehren können. Was aber meines Amtes ist, das muß von diesem Augenblicke auch lediglich Sache meiner Pflicht, nicht mehr Sache meines Herzens sein. Leben Sie wohl!“

Er neigte grüßend den Kopf und ging langsam hinaus.

Sybille machte eine Bewegung, als wollte sie ihm nachsehen, aber sie bezwang sich und preßte trotzig die Lippen aufeinander. Nein, er sollte nur gehen; sie hatte ihm nichts abzubitten und sie brauchte ihn nicht.

So blieb sie am Schreibtisch stehen, bis von draußen Hufschläge hereinhallten. Dann erst sank sie in den Sessel und suchte ihre Lage zu überdenken. Aber die Gedanken zerflatterten ihr und die nachzitternde Erregung ließ keine Sammlung zu. Nur das begriff sie, daß sie nun endlich frei war, nachdem sie dem lästigen Vorwand die Tür gewiesen. Das rechte Hochgefühl aber wollte sich nicht einstellen und sie ertappte sich bei der Frage, ob sie nicht doch zu hart gewesen sei und dem alten Herrn weh getan habe? Und was nützte dieser erste Schritt in die Freiheit, wenn sie nicht ganze Arbeit machte? Es mochte Unsinn sein, wenn sie Stapelholz nun wirklich kaufte, und sie hatte dann gleich auch wieder den Mann über sich, dem sie eben erst die Tür gewiesen. Aber unter der Last dieses namenlosen Geheimnisses konnte und wollte sie nun nicht mehr weiter leben. Das Geheimnis mußte aus der Welt und dazu gab es ja einen einfachen und vor allem kurzen Weg. . .

(Fortsetzung folgt.)

vom Infanterieregiment Nr. 17: die 1st. Inf. Abt. Franz, M. 3, Stribar Lukas, 10, Korosec Rudolf, 11, verw.; Inf. Lušina Andreas (G. 2, 7), gef.; Inf. Korp. Mežnar Anton, 5, verw.; Gefr. Dvornik Ignaz (G. 2, 9), gef.; Gefr. Paulin Franz, M. 4, Inf. Peček Felix (G. 2, 11), die 1st. Inf. Perz Raimund, Inf. Gsch. Abt., Pešek Johann, 6, verw.; Sch. Peternele Leopold (G. 2, 5), gef.; Zg. Petje Josef, M. 1, verw.; 1st. Inf. Rangus Johann, techn. R., Sch. Nebeseli Johann (G. 2, 5), Gefr. Ruz Josef (G. 2, 8), 1st. Inf. Stube Anton, 8, die Inf. Stanfo Johann (G. 2, 8), Surla Josef (G. 2, 7), 1st. Inf. Weber Leopold, techn. R., Inf. Vekavrh Franz (G. 2, 7), gef.; — vom Infanterieregiment Nr. 27: Inf. Kemperle Jakob, 5, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 7 als verwundet: 1st. Jäg. Fabjan Jakob, M. 8, Patr. Majdič Longin, 4, Tit. Jäg. Mali August, 4, 1st. Jäg. Milčič Ignaz, 3, die 1st. Jäg. Petaus Franz (J. 1, 3), Peterlin Josef, 3, Unt. Jäg. Tit. Jäg. Pizem Alois, 2, verw.; — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2: Sch. Ajdovec Anton, 11, Korp. Andreas Anton, 1, verw.; Sch. Pintar Anton, 9, gef.; Sch. Pipan Anton, 6, verw.; Gefr. Pirnat Franz, 11, gef.; Gefr. Račič Anion, 10, die Sch. Regali Johann, 7, Rogelj Josef, 10, verw.; Sch. Vidmar Jakob, 9, Korp. Vivoda Franz, 11, die Sch. Zagorec Josef, 11, Zavel Johann, 11, gef.; — vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: 1st. Gefr. Andlovic Heinrich, 4, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 7: 1st. Inf. Matko Jakob, 8, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 97: 1st. Inf. Erzen Franz, 11, Inf. Peltjan Philipp (G. 1, techn. Inf.), verw.; die 1st. Inf. Semerl Stephan, Gr. 1, Steinberger Franz, Gr. 1, Bukelič Nikolaus, gef.; — vom Schützenregiment Nr. 2: Sch. Arh Josef, 7, verw.; Sch. Sedej Martin, 11, gef.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkte) können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsbau, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstehungen.

— (Zulagen an Geistliche.) Nach einer im heutigen Reichsgeheblatte zur Verlautbarung gelangenden Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht erhalten katholische Geistliche sowie die griechisch-orientalischen Geistlichen Dalmatiens — sofern sie im Genuße von Bezügen aus den Religionsfonds, beziehungsweise aus Staatsmitteln stehen — Zulagen im gleichen Ausmaße wie Staatsbedienstete. Für die Unterstützung der evangelischen Geistlichen und der im Dienste der evangelischen Kirchengemeinden stehenden Lehrpersonen sowie deren Pensionierte und Hinterbliebenen wird ein entsprechender Pauschalbetrag aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt, der nach den Anträgen des evangelischen Oberkirchenrates an diese Personen zur Verteilung gelangen wird.

— (Von der Eisenkommission.) Die Vertretungen des Handelsministeriums, des Ackerbauministeriums sowie des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bei der österreichischen Eisenkommission überfiedelten Montag den 26. November d. J. in ihre neuen Amtsräume, Wien, 6. Bez., Gumpendorfer Straße 103. Es empfiehlt sich, Eingaben an die Eisenkommission, die indirekten Heeresbedarf oder Zivilbedarf betreffen, unmittelbar unter der neuen Adresse einzureichen.

— (Der Verkehr mit Obst.) In der gestrigen „Wiener Zeitung“ gelangt eine Verordnung des Amtes für Volksernährung zur Verlautbarung, mit der der Transportzweck für Sendungen von Obst und Obstessig auf Eisenbahnen und Dampfschiffen eingeführt wird.

— (Erfassung der Speiserübenernte.) Das Amt für Volksernährung hat die gesamten geernteten und vorrätigen Mengen an Rüben (Dorfsen, Stedrüben und Kohlrüben) sowie an Stoppelrüben (Palm- und Wasser- rüben) zu Gunsten der Gemüse- und Obstversorgungsstelle in Wien angefordert. Die politischen Landesbehörden wurden beauftragt, im Wege der Gemüse- und Obstlandessestelle die Anforderungen durchzuführen und sicherstellen zu lassen und in ihren Verwaltungsgebieten die verfügbaren Mengen zu verteilen. Die Preisbestimmung für die angeforderten Erzeugnisse erfolgt auf Grundlage der Vertragspreise, welche die Gemüse- und Obstversorgungsstelle für den Lieferungsvertrag festgesetzt hat. Bei der Aufbringung sind dem Produzenten

die nötigen Vorräte zur Ernährung der Personen seines Haushaltes und zur Viehfütterung zu belassen. Der Transport auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen ist an Transportbescheinigungen gebunden. Wieviel vom Überschusse der einzelnen Kronländer an die Bedarfsgebiete abzugeben ist, bestimmt das Amt für Volksernährung.

— (Kartoffelabgabe.) Parteien des fünften Bezirkes erhalten Kartoffeln morgen und übermorgen aus dem Mühleisenischen Magazin an der Wiener Straße in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—150, von 9 bis 10 Uhr Nr. 151—300, von 10 bis 11 Uhr Nr. 301—450, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 451—600, von 3 bis 4 Uhr Nr. 601—750, von 4 bis 5 Uhr Nr. 751—900; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1050, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1051 bis 1240. Auf jede Person entfallen 5 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Speckabgabe.) Parteien des 6. Bezirkes erhalten morgen an der Poljanafir. Nr. 15 Speck in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr vorm. Nr. 1 bis 200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201 bis 400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401 bis 600, von 11 bis halb 12 Uhr Nr. 601 bis 700, von halb 2 bis halb 3 Uhr nachm. Nr. 701 bis 900, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 901 bis 1100, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1101 bis 1200. Auf jede Person entfällt ein halbes Kilogramm, das Kilogramm zu 8 K 80 h.

— (Zur Futter- und Streunot.) Die siegreiche Offensive gegen Italien hat die Notwendigkeit einer vermehrten Beschlagnahme von Heu, Stroh und Hafer ergeben; denn bei dem ungewöhnlich raschen Tempo, in dem die feindlichen Truppen vor den Angreifern die Flucht ergriffen, bedürfen die vielen, vielen Pferde der Artillerie, der Munitionskolonnen und der Verpflegsstrains kräftiger Nahrung, um den Gegnern auf den Fersen bleiben zu können. Die Landwirte müssen nun alles daran setzen, damit sie ihren Viehstand durch den Winter bringen können. Die Verfütterung von Raufutter soll in Portionen erfolgen, die genau abgemessen sind und sowohl dem Alter als auch der Leistung und der Nutzungsart des betreffenden Tieres entsprechen. Das wahllose Vorwerfen von Futter durch unzuverlässige Dienstleute muß ganz aufhören. Auch soll Stroh nicht als Einstreu, sondern nur als Füllmittel verwendet werden. Als Streumittel verwendet man Laub aus Wäldern und Auen und die Besitzer sind durch behördliche Aufträge zu verpflichten, Streu in entsprechenden Mengen abzugeben, da es sich auch um die Düngerfrage handelt und Kunstdünger nur in bescheidenen Mengen vorhanden ist. Im letzten Falle kann an Stelle des Laub- oder Nadelstreu auch Erde als Einstreu verwendet werden, wie dies in Gegenden mit geringen Waldbeständen seit langem üblich ist. Jene Grundbesitzer, welche den Wohnungen des Amtes für Volksernährung Folge geleistet haben und in den Monaten Juni, Juli und August fleißig Laubheu gewonnen haben, sind in der glücklichen Lage, ihr Vieh verhältnismäßig leicht durch den Winter zu bringen. Gutes Laubheu hat nicht viel weniger Nährwert als gutes Wiesenheu. Im nächsten Jahre muß der Laubgewinnung beizeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden!

— (Wiedereröffnung kistenländischer Mittelschulen.) Aus Triest wird berichtet: Das Gymnasium sowie die Lehrerbildungsanstalt in Capodistria, die wegen des Krieges mit Italien geschlossen werden mußten, nahmen mit 26. d. wieder den regelmäßigen Unterricht auf.

— (Neunte k. k. österreichische Klassenlotterie.) Die Ziehung der ersten Klasse findet am 12. und 13. Dezember d. J. statt. Preis der Lose: ein ganzes 40 K, ein halbes 20 K, ein Viertel 10 K, ein Achtel 5 K. Lose für diese Klasse sind bei der Laibacher Kreditbank in Laibach als Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen in Klagenfurt, Spalato, Triest, Görz (derzeit in Laibach) und Gills erhältlich.

— (Pferdelogitation in Mannitz bei Raket.) Bei der Pferdeverwertungsstelle in Mannitz bei Raket gelangten gestern und vorgestern am 9. und 22. Dezember, jedesmal ab 8 Uhr vormittags selbstdienstuntaugliche Pferde und auch Fohlen zur Logitation. Zur Logitation werden nur solche Bewerber zugelassen, die sich mit einer von der politischen Behörde bestätigten Legitimation als Landwirte ausweisen können. Pferdehändler und Zwischenhändler sind von der Logitation ausgeschlossen.

Vom Vaterlande erhältst du sechs Prozent für die Kriegsanleihe, deinen Kindern erhältst du das Vaterland durch die Kriegsanleihe.

— (Ein slowenisch-lateinisches Wörterbuch.) Wie der „Slovenec“ meldet, hat der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič für die Herausgabe eines slowenisch-lateinischen Wörterbuches, und zwar einer wissenschaftlichen und einer Schulausgabe, alle Kosten im Betrage von über 100.000 K übernommen.

— (Zechners Kriegskarte von Norditalien.) Zur Zechnerschen Kriegskarte XIX (Sonzo-Front 1:200.000) erschien in neuer Auflage der westliche Anschließungs-karte XVIII (Südtirol und das anschließende italienische Gebiet bis Ferrara 1:200.000). Diese Karten, die vom Militärgeographischen Institut hergestellt sind, gestatten zufolge ihres größten Maßstabes, welcher derzeit erlaubt ist, die genaueste Verfolgung der militärischen Bewegungen. Der Preis dieser Zechnerschen Kriegskarten beträgt 2 K 80 h, mit Postzusendung 3 K. Sie sind vom Verleger R. Zechner (Witw. Müller), Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien, I., Graben 31, wie auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen.

— (Mordmord.) In der Nacht auf den 26. d. M. wurde der 75 Jahre alte Einwohner Michael Trslan in seiner Wohnung in Čerjica, Gemeinde Dobrunje, ermordet. Der Greis dürfte im Schlafe überfallen worden sein. Seine Leiche wurde am 26. d. M., mit Hemd und Unterhose bekleidet, in einer Blutlache und mit einer klaffenden Wunde an der linken Schläfe im Bette aufgefunden. Im Zimmer lag eine blutige Holzgabel, die der Täter als Mordinstrument benützt hatte. Die Tat mußte vor Mitternacht des 25. geschehen sein, da in dem nach Mitternacht gefallenem Schnee keine Fußspuren ersichtlich waren. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, dürfte für seine gräßliche Tat nur wenige Kronen erbeutet haben, weil der Ermordete in den dürftigsten Verhältnissen gelebt hatte.

— (Ein Schwindler.) Diebstahltag kam zum Besitzer Anton Kenda in Lome ein Feldweibel in feldgrauer Uniform unter dem Vorwande, daß er über Auftrag im Orte Stallung für 30 Pferde und Unterkunft für die Mannschaft auszumitteln habe. Der Feldweibel ging zu mehreren Besitzern und mittelte die nötigen Unterkünfte aus. Nachdem es Abend geworden war, ging er zu Kenda zurück und ersuchte ihn, dort übernachten zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Am folgenden Morgen verließ der Feldweibel das Haus unter der Angabe, seiner Abtheilung, die bald kommen werde, entgegenzugehen zu wollen. Da aber im Laufe des Tages weder der Feldweibel noch die angesagte Abtheilung kam, schöpfte Kenda Verdacht. Als er in seinem Kasten Nachschau hielt, bemerkte er, daß ihm daraus eine rotlederne Brieftasche mit etwa 1000 K verschwunden war, die der angebliche Feldweibel, während er allein im Zimmer war, gestohlen hatte.

— (Töbliche Abstände.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. stürzte ein russischer Kriegsgefangener vom Franzdorfer Südbahnviadukt ab und wurde am folgenden Morgen auf der Talstraße zerschmettert aufgefunden. Am 20. d. um 10 Uhr abends stürzte ein 20jähriger Soldat, angeblich ein Görzer, namens Stanič, vom Viadukt ab und wurde sterbend von einem Geistlichen aufgefunden, der ihm, von einem Verfehlgang kommend, die Absolution erteilte. Das Unglück ereignete sich in beiden Fällen in der Weise, daß der Verunglückte beim auf dem Viadukt haltenden Zuge entstieg und in der Finsternis über den ungeschützten Viadukttrank in die Tiefe stürzte.

— (Eine ertappte Einbruchsdiebin.) Auf der Bahnstation in Laas wurde kürzlich abends vom diensthabenden Kondukteur eine unbekannte Frauensperson ertappt, als sie aus einem plombierten Wagon, den sie mit Gewalt geöffnet hatte, einen Sack Korn stehlen wollte. Die Diebin schlug dem Kondukteur, der sie anhalten wollte, die Laternen aus der Hand und verschwand in der Dunkelheit.

— (Verschundene Einbrecher.) Die Besitzerin Ursula Ribič in Podgrad wurde in einer der letzten Nächte durch ein Gepolter aus dem Schlafe geweckt. Als sie Nachschau hielt, fand sie ihren Keller aufgebrochen und sah zwei Männer vom Hause weglaufen, die offenbar einen Diebstahl hatten ausführen wollen.

— (Unfälle.) In Podorf, Gemeinde St. Georgen, verunglückte der 14 Jahre alte Besitzersohn Josef Mehle, als er einen Wagen Holz aus dem Walde nach Hause führte. Unterwegs glitt er aus und geriet unter die Wagenräder, wobei er einen komplizierten Bruch des rechten Beines erlitt. — In Gleinitz wurde der 74 Jahre alte Auszügler Lukas Lampic auf der Straße von einem Fuhrwerke, dem er nicht rechtzeitig ausweichen konnte, zu Boden gestoßen und brach sich dabei das rechte Bein.

— (Verschiedene Diebstähle.) Der Besitzerin Johanna Kusar in Jezica wurde aus der versperrten Wagentemise eine zweispännige neue, mit einem Lederbache versehene Kutsche entführt. — In Außer-Goritz wurden der Besitzerin Maria Novak aus dem Hühnerstall sechs große Hühner, der Maria Kermanner aus einer versperrten Kammer ein Sack Weizenmehl und der Maria Marinko aus dem Keller bei 100 Kilogramm Kartoffeln, ein Schaff mit Sauerkraut und eine schwarze Wagenplache gestohlen. Einer Bäuerin aus Pleš wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vor der

Personenkasse im Gedränge aus der Schloßtasche eine braune, lederne Geldtasche mit 300 K gestohlen. — In Babna gora, Gemeinde Billiggraz, wurde der Besitzerin Franziska Rončan nachts aus dem Stalle ein acht Monate altes Kalb, der Besitzerin Maria Vorstnik in Rafitna, Gemeinde Preßer, ein junges Schwein und dem Besitzer Anton Dolinar in Gorenja das ein bei 80 Kilogramm schweres Mastschwein entwendet. — Ein unbekannter Dieb drang in Abwesenheit der Haushälterin Katharina Uref in ihr versperrtes Haus ein und stahl daraus einen Barbetrag von 512 K. — In der Glasfabrik zu Töplitz wurden in der Nacht auf den 16. d. M. sechs Transmissionsriemen verschiedener Länge im Gesamtwerte von über 600 K gestohlen. — Dem Schuhmachermeister Josef Vabnik in Bače wurden ein Fahrrad, Marke „Eskla“, dann eine silberne Taschenuhr mit Doppeldeckel und ein Paar Herrenschuhe entwendet. — Am 21. d. M. nachts wurden der Besitzerin Antonia Giti in Lanišče aus dem Hühnerstall sechs Hühner und ein Hahn, der Besitzerin Margaretha Zarnik in Kleingupf, Gemeinde St. Marein, aus dem Schweinestall ein zwölf Wochen altes Ferkel entwendet. — Endlich wurde in eine an der Wiener Straße befindliche Wohnbaracke gewaltsam eingedrungen und einem Arbeiter aus dem versperrten Koffer, der ebenfalls mit Gewalt geöffnet wurde, ein Geldbetrag von 1200 K gestohlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Mode des Schmerzes.) Aus dem Briefkasten einer französischen Modezeitung: „Junge, trostlose Witwe: Die wahre Kriegerstraue und gleichzeitig die eleganteste besteht in dem Tragen von Charmeuse und Krepp für das Kleid und von Wollstoff für den Mantel. Wenn Sie so gekleidet sind, werden Sie genau den Eindruck des verhaltenen und würdig getragenen Schmerzes, der Ihrem Seelenzustand entspricht, hervorrufen.“

— (Frauenhaar als Rohstoffersatz.) Aus München wird berichtet: Vom bairischen Ministerium des Innern wurde dem bairischen Frauenverein vom Roten Kreuz die Genehmigung zur Sammlung von Frauenhaaren erteilt. Der Zweck dieser Sammlung ist, der Kriegsindustrie Ersatz für mangelnde Rohstoffe zu verschaffen. Die sogenannten Wirrhaare (ausgefallenes Frauenhaar, das von den Frauen stets achtlos weggeworfen und verbrannt wird) sollen gesammelt und zur Herstellung von für Kriegszwecke notwendigen Artikeln, wie Filzplatten, Treibriemen, Dichtungsringen u. dgl., verwendet werden. Die Zentralstelle der „Bairischen Frauenhaarsammlung“, wie sich die neue Aktion nennt, übernimmt diese Haare, läßt sie umarbeiten und leitet sie dann zur weiteren Verarbeitung an die Kriegsindustriebetriebe.

— (Aus einem Feldpostbrief.) „Lieber Max, ich schicke dir auch ein bißchen Gänsefleisch, es ist nicht viel, aber es kommt von Herzen.“

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. November. Amlich wird verlautbart: 27. November:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb gestern unverändert.

In den die letzten zehn Tage ausfüllenden Kämpfen bei Cison haben die alpenländischen Truppen des Generals Alfred Kraus wieder mit größter Tapferkeit und Ausdauer gekämpft. Hatte das Grazer Schützenregiment im Ringen um den Monte Pertica abermals seiner Vergangenheit würdige Taten vollbracht, so fanden die Oberösterreichischen von Hesse-Zusanterie Nr. 14 und Abteilungen der Tiroler Jäger bei Al Termine und San Marino in der Brenta-Schlucht Gelegenheit, neuen Ruhm an ihre Fahnen zu knüpfen.

Am 23. November hat Hauptmann Brumovsky den 25. Gegner im Luftkampfe besiegt.

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Grazer Schützenregiment Nr. 3, welches, aus dem Raume von Fonzaso vorbrechend, seit 14. d. M. in jähem unwiderstehlichem Vorarbeiten nach-einander die Höhen des Monte Roncone (1164 Meter), des Monte Cison (1169 Meter), und des Monte Prasolan (1481 Meter) den Italienern entzogen hat, krönte seine bisherigen unter schwierigsten Verhältnissen und einem harten Widerstand leistenden Gegner gegenüber errungenen Erfolge mit der Erstürmung des 1559 Me-

ter hohen Monte Pertica. Hiemit war der letzte Vorberg des die Ebene beherrschenden 1775 Meter hohen Monte Grappa gefallen. Der an Zahl überlegene und durch starke Front und beiden Flanken wirkende Artillerie unterstützte Gegner versuchte vergeblich in erbitterten Gegenangriffen die verlorene Stellung den tapferen Steirern zu entreißen. Alle diese Versuche scheiterten an der Standhaftigkeit der Grazer Schützen, welche trotz allen Entbehrungen und der sich auf diesen Höhenstellungen bietenden Schwierigkeiten alle Angriffe des Gegners glatt abwies. Während so das Schützenregiment Nr. 3 Höhe um Höhe mit stürmender Hand nahm, waren es Oberösterreich des 1. und 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 14, Sturmkompanien und Hochgebirgsabteilungen des 3. Tiroler Jägerregiments, welche bereits am 21. in die Hinderniszone der mit allen Mitteln ausgebauten Teilstellung der Italiener bei Al Termine eindrangen und hier starken feindlichen Gegenangriffen standhielten. Wenn auch den Oberösterreichern an diesem Tage kein voller Erfolg noch beschieden war, so sollte hier der unüberwindliche Angriffswille der österreichisch-ungarischen Truppen bereits am nächsten Tage zum erstrebten Ziele führen. Am 22. früh war die feindliche Stellung bei Al Termine erstürmt. Wuchtig dem weichen Gegner nachstoßend, durchdrangen die Sturmkompanien auch alle zwischen Al Termine und dem zwei Kilometer südlich davon im Brenta-Tale gelegenen San Marino zur Verteidigung eingerichteten Tunneln und Galerien. Der vom Gegner sofort angelegte starke Gegenangriff traf auf die vorausgeeilten Sturmpatrullen. Schon aber waren auch die bereits der Infanterie dicht nachfolgenden Gebirgsgeschütze der 2. und 3. Batterie des Gebirgs-Artilleriesregiments Nr. 22 zur Stelle, in deren durch trefflichere Wirkung anderer Batterien unterstütztem Feuer der feindliche Angriff noch vor näheren ersten Linien zusammenbrach.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Verhandlungen über den Bericht des Wiederaufbaues der im Kriege zerstörten Gebiete fort. Abg. Dr. Bugatto trat für den Wiederaufbau der durch die Offensive frei gewordenen Gebiete des Küstenlandes ein. Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen. Die Berichte des Wehrausschusses über die Entschließung der Abg. Hummer und Genossen über die Wiederernennung ehemaliger Offiziere wurden ohne Wechselrede angenommen. Hierauf ging das Haus in die Verhandlungen des Berichtes des Budgetausschusses bezüglich der Staatsschuldenkontrollkommission ein, wobei auch Finanzminister Dr. Ritter von Wimmer das Wort ergriff. Abg. Hummer überreichte einen Antrag, worin die Regierung aufgefordert wird, alle Verkehren zu treffen, um in Zukunft jene Unternehmen, an welchen Mitglieder der Staatsschuldenkontrollkommission beteiligt sind, von jeder Art Geschäftsverbindung mit dem Staate, insbesondere von Lieferungen für den Staat auszuschließen. — Nächste Sitzung heute.

Im Budgetausschusse besprach Abg. Dr. Lovro Pogacnik die nationalen Verhältnisse bei der Postdirektion in Klagenfurt, deren Beamten zum großen Teile der slowenischen Sprache nicht mächtig seien. Ebenso verhalte es sich bei der Post- und Telegraphendirektion in Steiermark und bei der in Trieste. Er stellt den Antrag wegen Errichtung einer Post- und Telegraphendirektion in Laibach, ferner über die Aufrechterhaltung und den weiteren Ausbau aller wichtigen im Kriege errichteten Telephon- und Telegraphenlinien in Krain.

Kriegsauszeichnungen.

Wien, 28. November. („Wiener Zeitung.“) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung besonders patriotischen, aufopferungsvollen Verhaltens im Kriege dem Religionsprofessor am Staatsgymnasium in Gottschee, Franz Wajl; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher, aufopferungsvoller Leistungen im Sanitätsdienste vor dem Feinde den Wärmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Laibach, eingeteilt im Feldspital 1304: Johanna Demšar, Aloisia Ušar und Maria Zafelj.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 27. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern nahm die Artillerietätigkeit zwischen dem Houthouster Walde und Zandvoorde am Nachmittage wieder große Heftigkeit an.

In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff abends Dorf und Wald Bourlon an. In schwerem Nahkampfe wurde sie zurückgeworfen. Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfeldfront reg.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich von Brumay wurde ein französischer Vorstoß im Grabenkampfe abgewiesen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Gefechts-tätigkeit tagüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samog-nieux und Beaumont sowie beiderseits Trues erhebliche Feuersteigerung ein.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

An der Combres-Höhe sowie zwischen St. Mihiel und Pont à Mousson lebte das Feuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 27. November. Das Wolff-Bureau meldet: 27. November, abends:

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Bourlon und Fontaine gescheitert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an.

Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Ein haltloses Gerücht.

Berlin, 27. November. (Wolff-Bureau.) „Berlingske Tidende“ vom 25. d. bringt ein aus London stammendes Gerücht, wonach General Ludendorff mit zahlreichem Stabe an die russische Front abgereist sei. Das Gerücht entbehrt jeder Grundlage. General Ludendorff befindet sich bei den Truppen an der Westfront.

Der päpstliche Stuhl.

Kein neuer Aufruf an die Kriegsführenden.

Lugano, 27. November. Nach hiesigen Blättern erklärt sich der „Osservatore Romano“ ermächtigt, die Nachricht zu dementieren, daß der Heilige Stuhl einen neuen Aufruf an die Kriegsführenden oder an eine Gruppe derselben gerichtet habe oder zu richten im Begriffe sei.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. November. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große, tiefbeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Schiffsraumnot der Entente.

Amsterdam, 26. November. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Um so rasch als möglich amerikanische Truppen nach Frankreich bringen zu können, wird die amerikanische Mission bei der französischen Regierung darauf bringen, eine durchgreifende Reform der Nationierung durchzuführen, damit die Schiffsfrachten vermindert werden. England habe bereits einer solchen Maßregel zugestimmt.

London, 26. November. Die Baumwollausfuhr aus Ägypten ist wegen des Mangels an Schiffsraum verboten worden.

Frankreich.

Aus der Kammer.

Bern, 27. November. Die heute in Genf eingetroffenen Lyoner Blätter vom 23. d. berichten über die Kammer-sitzung vom 22. d. noch folgendes: Als Deschanel bekanntgab, daß Malvy einen Antrag auf Bildung eines Ausschusses von 33 Mitgliedern eingebracht habe, entstand sofort große Erregung. Malvy wurde nur gestattet, kurz über das Wesen seines Antrages zu sprechen, wogegen die Sozialisten Einsprache erhoben. Malvys Angaben bezüglich dessen, was auf die Anschuldigungen Daudets bisher unternommen worden sei, wurden von Painlevé als richtig bestätigt. Die Rede Malvys wurde von heftigen Zwischenrufen der Rechten und scharfen Zusammenstößen der Rechten und der Linken ständig unterbrochen. Die äußerste Linke und ein Teil des Zentrums bereiteten Malvy nach dessen Rede eine Subdi-gung. Renaudel erklärte nachher, Clemenceau sei nicht anwesend, aber irgend jemand von der Regierung könnte

in seinem Namen sprechen. Clemenceau habe die Skandale als Sprungbrett benützt, um zur Macht zu gelangen. In der Kammer ertönten wiederum leidenschaftliche Zwischenrufe. Erst nach langer Unterbrechung konnte Renaudel fortfahren und erklärte: Clemenceau muß nun auch die Initiative für alles weitere übernehmen. Malby muß seine Anklagen vor Gericht stellen können. Justizminister Nail führte dann namens der Regierung aus, daß sie Erklärungen beibringen werde. Im Senat wurde der Antrag Malby sehr lebhaft besprochen.

England.

Der Kriegsrat der Alliierten.

Amsterdam, 27. November. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Einer der Gegenstände, die nächste Woche durch den Kriegsrat der Alliierten besprochen werden sollen, ist die Frage des Zusammenwirkens der Flotten der mittel- und südamerikanischen Staaten mit den Flotten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Einen anderen Gegenstand der Besprechungen bildet die Versorgung der Alliierten. Jede Macht wird ersucht, eine Liste ihres Bedarfes aufzustellen. Schonrechte zugunsten des einen oder anderen der alliierten Länder werden nicht gewährt werden. Andere Punkte beziehen sich auf die zu ergreifenden Maßnahmen zur Belämpfung des österreichisch-ungarischen U-Boot-Krieges im Adriatischen Meere, die Frage der Blockade in ihrer Beziehung zur Schweiz und Spanien, die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe, die nach dem Krieg Belgien gewährt werden soll.

Ein Sündenregister der Engländer.

Berlin, 26. November. „Aftonbladet“ schreibt folgenden Sündenregister der Engländer: Belgien mußte sich auf Englands Geheiß dem deutschen Durchmarsch widersetzen, aber die versprochene Hilfe blieb aus. Serbien, das vor dem Frieden mit Österreich stand, mußte gegen Hilfsversprechungen den Krieg fortsetzen, doch die Hilfe kam nicht. Ebenso erging es Montenegro. In Rußland wurde die Friedenssehnsucht durch die Westmächte unterdrückt. Das Ergebnis war eine furchterliche Anarchie. Auch das beutegierige Rumänien wurde ein Opfer englischer Versprechungen. Griechenland, das neutral bleiben wollte, wurde brutal vergewaltigt, der König abgesetzt. Italien verriet, von den englischen Versprechungen verlockt, seine Bundesgenossen und erlitt die schlimmste Niederlage im ganzen Weltkrieg. Auch daß Frankreich keine Neigung zur Vernunft zeigt, liegt an England, das die Hoffnung auf die „Desamexion“ Elsaß-Lothringens schürt. In Irland erschütterten dauernde Aufstände das Land. Das Wesentlichste, was England in diesem Kriege erreichte, ist also: Fünf Königreiche sind ganz oder größtenteils unterjocht, das sechste in drohender Gefahr. Ein Kaiserium befindet sich in wilder Anarchie, sechs Herrscher sind landflüchtig oder abgesetzt.

Rußland.

Weitere Unterhandlungen mit den Alliierten überflüssig. Autonomie Bessarabiens.

Stockholm, 25. November. (Verspätet eingetroffen.) „Tidningen“ meldet aus Petersburg: Eine beim englischen Botschafter Buchanan abgehaltene Konferenz der Botschafter der Ententemächte beschloß, Instruktionen der Regierung abzuwarten. Nach einer anderen Version sollen die Botschafter beschlossen haben, für den Fall des Beginnes von Verhandlungen über einen Separatfrieden, die Pässe zu verlangen und sofort abzureisen. In der am

21. d. abgehaltenen Sitzung des Arbeiter-Zentralkomitees sagte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotski: Wir werden nicht den Weg gehen, den Kerenskij eingeschlagen hat. Kerenskij hatte an die Alliierten Bittgesuche gerichtet. Wir haben einen Brief gefunden, der dies beweisen wird und den wir veröffentlichen werden. Wir müssen den Krieg beendigen. Weitere Unterhandlungen mit den Alliierten sind überflüssig. Wenn der Druck auf die westeuropäischen Regierungen noch unzureichend ist, werden wir ihn durch unsere Politik erhöhen. — Kerenskij soll sich bei der ersten Armee befinden, die er reorganisiert. In Kisinew soll die Autonomie Bessarabiens proklamiert worden sein. Im Hauptquartier zu Mohilev finden wichtige Beratungen statt, denen auch Ceretelli beizwohnt.

Die widerspenstigen Beamten des Ministeriums des Äußern.

Kopenhagen, 27. November. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Trotski teilte den Beamten des Ministeriums des Äußern mit, daß sie, wenn sie den Dienst nicht bis zum 30. d. wieder aufnehmen, entlassen würden. Der Rat der Volkskommissäre bereitet bereits die Übernahme aller Privatbanken durch den Staat vor.

Der Zar nach Japan entflohen?

Newyork, 26. November. Die „Central News“ meldet, teilte der Impresario Daniel Frohmann mit, daß es dem Zaren gelungen sei, von Tobolsk über Charkow nach Japan zu flüchten. Eine irgendwie Beachtung verdienende Bestätigung dieser Nachricht liegt von keiner Seite vor.

Duhonjin.

Wien, 27. November. Die Nachricht über eine Verhaftung des von der Bolschewiki-Regierung abgesetzten Oberbefehlshabers Duhonjin hat sich vorläufig noch nicht bewahrheitet. Es liegt ein von Duhonjin unterzeichneter Aufruf vor, der am 27. d. vormittags aus dem russischen Hauptquartier erlassen wurde. Der Inhalt des Stückes ist nicht sonderlich klar. Duhonjin beklagt in bewegten Worten die Verwirrung, die in Volk und Heer herrsche, und bedauert, daß über die Armee, die das vierte Jahr alle Entbehrungen des Krieges trage und sich nach seinen heimlichen Herden zu den Familien zurücksehne, neue harte Prüfungen gekommen seien. Er schließt mit einem Appell nach Einigung und Wiedererstarbung, aber ohne Gewalt und ohne das Blut der Bajonette.

Die in der Gewalt der Bolschewiki befindlichen Städte.

Stockholm, 27. November. Nach der Meldung der Petersburger Zeitung „Pravda“ befinden sich u. a. folgende Städte in der Gewalt der Bolschewiki: Petersburg, Moskau, Rizev, Rizinj, Nibgorod, Charkow, Odessa, Jekaterinoslaw, Samara, Saratow, Kasan, Rostow, Wladimir, Rebal, Pskow, Minsk, Strassnojarsk, Podosk und Garichn.

Aus den Geheimverträgen.

Stockholm, 27. November. Die Petersburger Zeitung „Pravda“ fährt mit der Veröffentlichung der geheimen Akten fort. Darnach teilte der russische Botschafter in Paris Tzolskij in einem geheimen Telegramm vom 26. Februar 1917, Nr. 168, mit, daß die Regierung der französischen Republik Gewicht und Bedeutung der Vereinbarungen zu betonen wünsche, die im Jahre 1915 mit der russischen Regierung getroffen wurden, um nach Kriegesende die Frage Konstantinopels in Übereinstimmung mit Rußlands Bestrebungen zu regeln und daß sie andererseits ihren Verbündeten alle jene Garantien in militärischer und industrieller Hinsicht zugesichern wünsche, die für die Sicherheit und den wirtschaftlichen Fortschritt

des Kaiserreiches nötig seien und deshalb Rußland unbegrenzte Rechte auf die Festsetzung seiner westlichen Grenze zuerkennt. — In einem geheimen Telegramme des russischen Auswärtigen Amtes an den Botschafter in Paris, das u. a. die französischen Annexionspläne Deutschland gegenüber behandelt, heißt es zuletzt: Außerdem glauben wir uns der Zustimmung Frankreichs versichern zu müssen, daß das Serbitut, betreffend die Mandsinseln, nach Beendigung des Krieges aufgehoben werden muß.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. November. Das Hauptquartier teilt mit: Sinai-Front: An der Küste hatte der Gegner mit Infanterie, der Kavallerie zugeteilt war, den Aufschuß überschritten und sich am Nordufer festgesetzt. Gestern traf ihn dort unser Angriff mit vollem Erfolg. Das Nordufer der Aufschuß ist vom Feinde gesäubert, wobei sechs Maschinengewehre und elf Gefangene erbeutet wurden; eine erhebliche Anzahl fliehender Feinde ist im Flusse ertrunken. In der Frontmitte im allgemeinen nur beiderseitige Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie drängte die feindliche Artillerie zurück und nahm ihr Beute ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die hiesige Firma Toni Jager, Vordruckerei und Handarbeiten-Geschäft, Judengasse Nr. 5, teilt mit, daß ihr Geschäft wegen Mangels an Heiz- und Beleuchtungs-Material bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Zwecks Ausfolgung fertiger bestellter Arbeiten wird das Geschäft bis zum 1. Dezember d. J. von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen bleiben.

3214 3-2

Mit 1. Dezember 1917

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ —	halbjährig . . 11 „ —
vierteljährig . . 7 „ 50	vierteljährig . . 5 „ 50
monatlich . . 2 „ 50	monatlich . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 6 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Soeben erschienen!

Münchener

Fliegende Blätter-Kalender

35. Jahrg.

1918.

Preis K 1'60.

1700 9

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1'75 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

Vorausbestellungen

auf die mit Allerhöchster Genehmigung, anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät Kaiser Karl I.

in prachtvoller Ausstattung erscheinende

Kaiser-Huldigungs-Nummer

im Umfange von etwa 200 Großfolio-Seiten mit Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten und mehreren Hundert Bildern, darunter viele in künstlerischem Mehrfarbendruck.

Preis K 10.— und Versandkosten K 1.— per Exemplar

nimmt die

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

entgegen.

10

Amtsblatt.

3. 8 1800
1 1917.

3234

Kundmachung.

Mit dem I. Semester des Studienjahres 1917/18 gelangt — behufs Besetzung, und zwar vorläufig nur auf die Dauer eines Jahres — das Bartholomäus Schmutzische Konviktions-Stipendium jährlicher 200 K zur Ausschreibung.

Dasselbe unterliegt der Präsentation des Fürstbischöflichen von Seckau und kann im ganzen Obergymnasium und in der Theologie genossen werden, und zwar zunächst von Verwandten des Stifters (Pfarrers zu Haus im Jahre 1746), dann von anderen armen Studierenden aus Wippach, endlich auch von anderen.

Bewerber um dieses Stipendium haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beachten:

1.) Die Gesuche sind bis längstens 8. Dezember 1917 bei der vorgelegten Studienbehörde einzureichen.

2.) Anspruchsberechtigte Bewerber, welche sich in militärischer Dienstleistung befinden, können ihre Bewerbung persönlich (im Wege ihres vorgelegten Truppenkommandos) oder durch Vertreter (Eltern, Vormünder) anmelden; in beiden Fällen ist die Studienanstalt, welche sie vor ihrer Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung zuletzt besucht haben, und der Truppentörper, bei welchem sie den Militärdienst ableisten, anzugeben.

3.) Den Gesuchen sind beizufügen:

- a) Geburts (Tauf)chein;
- b) Impfschein oder Bestätigung über die überstandenen wirklichen Blattern;
- c) Mittellofigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen. Nur die mit dem Nachweise der Mittellofigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempelfrei;
- d) die letzten zwei Semestralzeugnisse, bezw. die Maturitätszeugnisse;
- e) eventuell die Nachweise der bei diesem Stipendium angegebenen Vorzugsrechte.

4.) In den Gesuchen ist, abgesehen von den Angaben im Mittellofigkeitszeugnis, ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, beziehungsweise Vormünder des Kompetenten wohnen, und ob der Vorgesetzte oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderen öffentlichen Unterstützung stehen, beziehungsweise auch wie hoch sich dieselbe beläuft.

5.) Ferner haben Bewerber, welche eine belobte militärische Dienstleistung vor dem Feinde aufzuweisen haben oder verwundet worden sind, oder deren Väter den Heldentod erlitten haben, diese Umstände in ihren Gesuchen ausdrücklich zu erwähnen und, wenn tunlich, dokumentarisch nachzuweisen.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vorangegangenen belegt sind oder verspätet eingebracht werden, werden nicht berücksichtigt.

Graz, am 12. November 1917.

K. k. steiermärkische Statthalterei.

3217 Präj. 1383/4/17.

Konkurrenzausschreibung.

Oberlandesgerichtsratsstelle.

Für eine beim k. k. Kreisgerichte Gillsi frei gewordene Oberlandesgerichtsratsstelle wird der Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerbungsgeheude sind bis

9. Dezember 1917

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

K. k. Kreisgerichtspräsidium Gillsi,
am 24. November 1917.

St. 356/17. 3231

Objava.

Gospod Anton Levec, c. kr. višjesodni svetnik v p. in odvetnik v Kranju, se je odpovedal izvrševanju odvetništva v zmislu § 34., lit. d, odvetniškega reda.

V Ljubljani, 27. novembra 1917.

Za odbor odvetniške zbornice
kranjske v Ljubljani

predsednik:

dr. D. Majaron m. p.

3219 C 118/17/1

Oklic.

O tožbi Ane Rom iz Mavrla h. št. 11 zoper neznano kje v Ameriki odsotno Ano Vrtin tudi iz Mavrla h. št. 10 radi priznanja plačila in izbrisa terjatve po 600 K s prip. odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

4. decembra t. l.,

ob 9. uri dopoldne, pri podpisnem sodišču v sobi št. 7.

Toženi imenovani skrbnik g. Josip Stariha, iz Črnomlja zastopal jo bo v tej pravni stvari, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 24. novembra 1917.

3228

C 43/17-1

Oklic.

Zoper Antona Gore, posestnika iz Gor. Podšumberka št. 2, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Tereziji Terlep, užitkarici v Gor. Podšumberku št. 2, tožba zaradi užitka.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 7. decembra 1917,

ob 9.1/2 uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Anton Kmet v Gor. Podšumberku št. 5. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Trebnje, oddelek I., dne 22. novembra 1917.

3230

C 91/17/1

Oklic.

Zoper Matijo Vrtin, posestnika na Osojniku št. 24, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Ani Vrtin iz Osojnika tožba zaradi preživitka s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na

7. grudnia 1917,

ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodnji, soba št. 20.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnico gospa Ana Ivec, roj. Stariha, na Črešnjevju št. 1. Ta skrbnica bo zastopala toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Metlika, odd. II., dne 24. novembra 1917.

3213 Firm. 103/17, Gen. II. 84/8

Razglas.

Na temelju zapisnika skupne seje načelstva in nadzorstva z dne 9. septembra 1917 se pri združni tvrdki

Ljudska hranilnica in posojilnica v Mirnipeci,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

izbriše v tusodnem združnem registru Ivan Sadar kot član načelstva in se vpiše kot novo izvoljeni član načelstva Andrej Stare, kaplan v Mirnipeci.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfo-vem, odd. I., dne 24. novembra 1917.

Betriebsleiter

für Ölanlage mit hydraulischer Presse

wird gesucht.

Verarbeitet werden Kürbiskörner, Rapssamen, Sonnenblumen etc.

Anfragen der praktisch erprobten Bewerber, auch Kriegsbeschädigten sind zu richten an Ölindustrie kroatischer Landesprodukte A. G. in Koprivnica. 3218 3-2

KORKE

2996 7

gebrauchte, jedoch nicht gebrochene Flaschen- und Faß-Korke K 23—, neue Flaschenkorke K 45—, neue Faß-Korke K 40— per Kilogramm, Champagner-Korke, jedoch nicht Kunstkorke per Stück 90 Heller im November dieses Jahres übernimmt per Postnachnahme, vorherige Anfrage nicht nötig, Postspesen bezahle ich. Empfehle rasche Ablieferung. Gebrauchte Säcke und Jutte-Emballage werden zu den besten Tagespreisen gekauft. Firma J. REISNER, Graz, Annenstraße 28. Telefon 1458.

Österreich-Ungarns Neubau

unter Kaiser Franz Joseph I.

von

August Fournier

Professor der Geschichte an der Universität Wien.

Das Buch August Fourniers ist das erste abschließende Werk über Franz Josephs nahezu siebzigjährige Regierung. Von der Märzrevolution bis in den Weltkrieg begleitet der ruhig und sicher den gewaltigen Stoff meisternde Historiker das Leben des Herrschers. Nicht in das Gestrüpp staatsrechtlicher Einzelfragen und ungelöster Probleme wird man geführt. In bedeutenden Schilderungen ist hier der Aufbau der Donaumonarchie, die innere Verteidigungskraft dieses großen Gebildes vergegenwärtigt. Mit unübertrefflicher Klarheit zeigt Fournier, wie von Reform zu Reform aus dem habsburgischen Ständestaat ein moderner Kulturstaat sich entwickelte, dem der Dualismus von 1867 die politische und wirtschaftliche Grundlage gegeben hat. Außerordentlich reich ist die Schrift, die auf jeder Seite Neues bietet, an Charakteristiken der hervorragenden Staatsmänner. Doch immer kehrt die Betrachtung zurück zu des alten Kaisers ehrwürdiger, im Wechsel des Schicksals sich selbst getreuer Persönlichkeit.

K 1-60.

— Männer und Völker. —

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kaufe Chemikalien und Gewürze

in allen (auch kleinen) Quantitäten

Schellack Orange . . .	per Kilo K 90—	Pfeffer, schwarz, ganz . . .	per Kilo K 110—
Gummi arab.	» » » 35—	Pfeffer, weiß, ganz . . .	» » » 110—
Kampfer in Stücken . .	» » » 80—	Piment, ganz	» » » 50—
Schwefel	» » » 24—	Zimmet, ganz	» » » 45—
Salmiak in Stücken . .	» » » 18—	Ingwer, geschält	» » » 45—
Paraffin, weiß	» » » 7—	Gewürznelken	» » » 54—
Paraffin, gelb	» » » 6—	Kümmel, holländisch . .	» » » 50—
Zeresin, weiß	» » » 8—	Majoran	» » » 60—
Zeresin, gelb	» » » 7—		

Georg Faludi, Budapest, V., Lipót körút 12.

Telegramm-Adresse: Indicator Budapest.

3081 9

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!

Št. 17.176.

Ustanova za gimnazijce.

3227

Mestni župan ima s tekočim šolskim letom oddati tri mesta **Jernej Sallocher-Jeve** dijaške ustanove, vsako v letnem znesku K 100.—.

Pravico do te ustanove imajo na Kranjskem rojeni revni in pridni dijaki ljubljanskih gimnazij, če so dobrega vedenja.

Prošnje je opremiti z rojstnim listom in zadnjima dvema semestralnima izprijevaloma. Oni prosilci, katerih svojci (stariši) ne prebivajo v Ljubljani, morajo priložiti tudi rodbinsko polo in uradno izjavo domačega županstva o uboštva rodbine.

Prošnje je vlagati pri šolskem ravnateljstvu do vštete 20. decembra 1917.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 23. novembra 1917.

Z. 17.176.

Stiftung für Gymnasialschüler.

Der Stadtbürgermeister hat mit dem laufenden Schuljahre drei Plätze der **Bartholomäus Sallocherschen** Studentenstiftung zu vergeben, zu je K 100.— jährlich. Anspruch haben in Krain geborene arme und fleißige Schüler der Laibacher Gymnasien, wenn sie sich gut betragen.

Die Gesuche sind mit dem Geburtsscheine und den beiden letzten Semestralzeugnissen zu belegen.

Bittsteller, deren Angehörige (Eltern) nicht in Laibach leben, haben auch einen Familienauskunftsbogen beizuschließen und eine amtliche Erklärung des heimischen Gemeindeamtes über die Armut der Familie.

Die Gesuche sind bei der Schuldirektion bis einschließlich 20. Dezember 1917 zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach,

am 23. November 1917.

3238

Hund

2-1

(französischer Bully)

schwarzbraun gestromt, welcher auf den Namen «Bommy» hört,

hat sich am 22. d. M. verlaufen.

Hundemarke Nr. 262.

Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen gute Entlohnung **Stritargasse Nr. 7, II. Stock**, abzugeben.

Die Herbst- und Winter-Nummer des 2583 16

Favorit-Mode-Albums

Ausgabe 36

ist soeben erschienen

und in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

zum Preise von K 1.50 erhältlich.

Die k. k. privilegierte  Versicherungsgesellschaft

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTA
in Triest

gegründet 1838, Kapital und Reserven Ende 1916: 210 Millionen Kronen
übernimmt

Kriegsanleihe-Versicherungen

von Nominale K 3000.— aufwärts in jeder beliebigen Höhe
zu besonders günstigen Bedingungen.

3014 7

Beschreibung:

Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von **VII. österr. Kriegsanleihe** auf Ab- und Erleben mit 15-, 20- oder 25jähriger Dauer, ohne jede Anzahlung, gegen alleinige Entrichtung einer niedrigen, gleichbleibenden oder fallenden Jahresprämie. Die hohen Überschüsse des Ertragnisses der Kriegsanleihe über die mit $4\frac{1}{2}\%$ bis höchstens 5 % berechneten Zinsen auf den Zeichnungspreis können, nach freier Wahl, zur Ansammlung eines rasch anwachsenden Sparkapitals in garantierter Mindesthöhe oder zu einer garantierten Prämienreduktion von jährlich **K 9.—** für je K 1000.— Nominale versicherte Kriegsanleihe verwendet werden. Kurssteigerungen jederzeit zu Gunsten des Versicherten realisierbar. Freies Verfügungsrecht des Versicherten über die versicherten Kriegsanleihestücke, deren Nummern ihm bekanntgegeben werden. Verkauf oder Übernahme jederzeit gestattet. Bei Auslösung oder Kündigung freies Wahlrecht des Versicherten, ob Versicherung auf Ersatzstücke, bezw. konvertierte Wertpapiere oder auf Barkapital fortzusetzen ist. Sämtliche hiebei eintretenden Kapitalgewinne zu Gunsten des Versicherten.

Beispiel.

Ein 30 jähriger Mann zahlt für eine gemischte Versicherung auf Nominale K 10.000.— Kriegsanleihe mit 25jähriger Dauer eine anfängliche, sich rasch vermindernde Jahresprämie von K 397.—, insgesamt höchstens K 6470.— an Prämien ein. Die Zinsüberschüsse werden nach Wahl entweder zur Ansammlung eines rasch anwachsenden Sparkapitals verwendet, welches im Erlebensfalle nach 25 Jahren nebst den versicherten Nominale K 10.000.— Kriegsanleihe in der Höhe von garantiert mindestens **K 4510.—** bar ausgezahlt wird, oder zu einer garantierten weiteren Prämienreduktion von jährlich **K 90.—** auf obige Prämien. Im letzteren Falle beträgt somit die Anfangsprämie nur **K 307.—** und die Höchstprämiensumme nur **K 4220.—**.

Nähere Auskünfte, Kostenaufstellungen und Abschlüsse durch die

Hauptagentschaft in Laibach, Cesarja Jožefa trg

und jede Vertretung der Gesellschaft.

Anwerbekräfte werden angestellt.



Firma Stemberger & Mellitzer, Strohhuffabrik
in Mannsburg (Krain), gibt hiemit allen Freunden und Bekannten geziemend Nachricht, daß ihr langjähriger, verdienstvoller Mitchef, der hochwohlgeborene Herr

Josef Stemberger
Fabrikant

am 26. November um 2 Uhr früh im 59. Jahre seines arbeitsvollen Lebens verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 28. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags auf den Friedhof in Mannsburg statt.

Als Kollegen und Chef sei ihm ein ehrendes Andenken gesichert.

Mannsburg, am 26. November 1917.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15
2609 30—27

Pelzmantel

Kragen und Futter durchwegs aus schönstem Fuchspelz 3236

abzugeben.

Anzufragen beim Portier Hotel „Union“.

Hammelfleisch

geräuchert, in halben u. Viertelstücken prompt lieferbar.

Billigste Tagespreise.

Rudolf Lukács,
Budapest, VII., Barcsay utca 11.

Zu kaufen gesucht 3229

Champagnerflaschen

jedes Quantum ab jeder Station. Zahlung vor Ablieferung des Spediteurs.

Adresse: Glasimport, Postfach 11174, Zürich-Unterstrass, Schweiz.

Ein vorzügliches

Klavier

(Salonstutzflügel)

ist zu verkaufen.

Adresse in der Adm. d. Zeitung. 3199 3-3

Fräulein

16 Jahre alt, spricht deutsch und slovenisch, kann gut schneiden und bügeln, wünscht

als Kinderfräulein

in einer Offiziersfamilie unterzukommen.

Anträge unter „Kinderfräulein“ an die Administration dieser Zeitung. 3232

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 21



Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C.J. HAMANN, Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 52

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Kranjska deželna podružnica

nizjeavstrijske deželne življenske in rentne zavarovalnice

v Ljubljani, Marije Terezije cesta št. 12/II,

nudi slavnemu občinstvu najugodnejšo priliko za

podpisovanje VII. vojnega posojila

združenega z živlenskimi zavarovanjem.

Vsaka zdrava oseba v starosti od 15 do 55 let lahko podpiše VII. vojno posojilo do 4000 K brez zdravniške preiskave z najmanjšimi stroški, ki znašajo za 1000 K vojnega posojila četrletno po 12 K in pri sprejemu enkrat za vselej 20 K.

Po 15 letih se izda zavarovancu samemu vojno posojilo, oziroma, ako preje umrje, takoj po smrti njegovim svojcem, brez nadaljnega plačevanja.

Zavarovanje velja od dneva plačila 1. roka tudi za slučaj smrti v vojni, samomora in dvoboja.

Prospekti zastoj in poštne prosto.

Die Krainische Landes-Filiale

der niederöstr. Landes-Lebens- u. Rentenversicherungsanstalt

in Laibach, Marije Terezije cesta Nr. 12/II,

bietet dem P. T. Publikum günstigste Gelegenheit für die

VII. Kriegsanleihe-Zeichnung

Jede gesunde Person von 15 bis 55 Jahren kann die VII. Kriegsanleihe zeichnen, und zwar bis zu 4000 K, ohne ärztliche Untersuchung, mit geringsten Kosten, welche für je 1000 K gezeichneter Kriegsanleihe vierteljährlich 12 K und außerdem ein für allemal 20 K betragen.

Die gezeichnete Kriegsanleihe wird nach 15 Jahren an den Zeichner selbst, im Falle seines früheren Todes aber sofort, und zwar ohne daß noch irgend eine Zahlung darauf zu leisten wäre, an die Hinterbliebenen ausgefolgt.

Die Versicherung gilt vom Tage der Zahlung der 1. Rate an auch im Kriegssterbefalle, desgleichen im Falle des Selbstmordes oder Duells.

3049 5—5

Prospekte umsonst und portofrei.

Zeichnet VII. österreichische Kriegsanleihe!

I. steuerfreie 5½ % amortisable Staatsanleihe à 92.—,

abzüglich eine einmonatliche Zinsenbonifikation, demnach à 91.54

2966 8

II. steuerfreie 5½ % am 1. August 1926 rückzahlbare Staatsschatzscheine à 94.—

Die Anmeldungen nimmt zu den Originalbedingungen entgegen die offizielle Subskriptionsstelle

Krainische Landesbank in Laibach.